

Ausführliche Auswertung der Umfrage 2012/2013 zum gemeindlichen Gebrauch der Glaubenslieder

1. Einige Vorbemerkungen

Anwachsen des Liedguts versus aktivem Liedschatz

Die Notwendigkeit der Umfrage ergab sich aus der erheblichen Erweiterung des Liedguts in den vergangenen Jahren. Ein so hoher Liedbestand (noch dazu in zwei Liederbuchausgaben) erwies sich zunehmend als unpraktisch und dadurch ist auch die Wirtschaftlichkeit künftiger Herausgaben von Liederbüchern in Frage gestellt. Der vernünftigste Weg zu einer Reduzierung des Liedbestands konnte daher nur der sein, den realen Gebrauch der Lieder in den Gemeinden zu erforschen und dies zur Grundlage einer ganz neuen Zusammenstellung von Liedern – möglichst nur noch in einem Liederbuch – für die Gemeinden zu machen.

Notwendige Konsequenz: Rückbildung und Bereinigung

Mit jeder neuen Generation setzt sich die Erweiterung des Liedschatzes fort, zumal auch das Liedangebot im christlichen Bereich ständig wächst. Um eine Überschaubarkeit zu erreichen, muss der Liedbestand reduziert werden und zwar auf Grundlage des realen Gebrauchs in den Gemeinden. Daher wird nun eine Reduzierung auf höchstens 500 Lieder angestrebt, eine Sammlung, die sich aus dem bewährten „alten“ Liedgut sowie den wirklich gesungenen Liedern und dem Bedarf zusammensetzt. Dazu kommt noch eine kleinere Auswahl (ca. 50) ganz neuer Lieder, die der Entwicklung der vergangenen 8 Jahre seit Erscheinen von „Glaubenslieder 2“ Genüge leisten soll und deren Aufnahme in den aktiven Liedschatz wohl zu bewältigen wäre.

Die gemeindlichen Veränderungen der letzten Jahrzehnte und ihre Folgen

Die Praxis, neue Lieder in den aktiven Liedschatz der Gemeinden aufzunehmen, ist nichts Neues. Allerdings muss sie auch von den Gemeinden bewältigt werden können. Da das Gefüge der Brüdergemeinden nicht mehr so einheitlich ist, wie es früher einmal der Fall war, macht dies die Auswahl einer repräsentativen inhaltlichen Bandbreite von Liedern schwieriger. Z. T. entwickeln Gemeinden ihren eigenen Liedbestand und greifen nicht mehr auf die „offiziellen“ Liedangebote zurück. Trotzdem besteht weiterhin die Notwendigkeit zu einem „zugeschnittenen“ Liedangebot, und man kann es wohl sinnvoll nur nach dem zusammenstellen und gestalten, was in den Gemeinden schwerpunktmäßig gesungen wird. Das Ergebnis kann nur ein Kompromiss sein, der innerhalb des erweiterten Spektrums von gewünschten Liedern heute von möglichst allen Gemeinden, denen man ein solches Angebot bieten möchte, akzeptiert werden kann. Dies sind aus Sicht der Herausgeber vor allem die Gemeinden des Freien Brüderkreises, sodann die der AGB und zahlreicher sog. Neuer Versammlungen (NV), aber auch die Allgäuer Gemeinden und nicht zuletzt die österreichischen Gemeinden, die im Zuge missionarischer Bemühungen in den vergangenen drei Jahrzehnten neu entstanden sind.

2. Die Ergebnisse

Teilnahme der Gemeinden an der Umfrage

Angeschrieben wurden 385 Gemeinden, die im sog. Kleinen Wegweiser mit Adressen hinterlegt sind. (Darüber hinaus auch Kontaktpersonen, die im Bereich der o. g. Gemeindegruppen bekannt sind.) Sie setzen sich wie folgt zusammen: 197 Gemeinden, die sich dem Freien Brüderkreis zuordnen; 121 Gemeinden, die sich der AGB zugehörig erklären und 67 Gemeinden ohne konkrete Zuordnung. Der Zeitraum für die Erhebung begann im März 2012 und wurde zunächst bis zum Dezember 2012 angesetzt und anschließend noch einmal verlängert bis Ende März 2013. Die meisten Gemeinden haben diesen verlängerten Zeitraum genutzt, einige haben bereits im Dezember ihre Ergebnisse eingereicht. Andere haben erst später nach dem zweiten Anschreiben damit begonnen.

Gesamtumfang der Rückmeldungen

Von den 385 Gemeinden gab es insgesamt 178 Rückmeldung (davon verwertbar im Sinne der Umfrage: 175; darunter 115 Rückläufe aus FB-Gemeinden, 29 aus AGB-Gemeinden und 31 aus Gemeinden ohne konkrete Zuordnung). Der Rücklauf der Umfragebogen von rund 46% aller angeschriebenen Gemeinden und die daraus erfassten Ergebnisse können als ausreichend repräsentativ für den Gebrauch des Liedguts in den Gemeinden angesehen werden.

Was die Umfrage hergibt

Die Ergebnisse der Umfrage lassen Rückschlüsse zu

- auf die vorrangigen inhaltlichen **Schwerpunkte** des gesungenen Liedguts insgesamt;
- auf die **Akzeptanz** der Liederweiterungen der vergangenen Jahrzehnte (GL1: 1-300, 301-600, GL2: 601-877);
- auf den **aktiven Liedschatz**, d.h. die Anzahl wirklich gesungener Lieder aus dem Angebot der ca. 880 Lieder insgesamt.

Zu erwarten war dabei, dass im Bereich der Liednummern 1-300 der Schwerpunkt liegen würde, jedoch war es natürlich auch interessant, zu erfahren, wie weit in Bezug auf Glaubenslieder 2 (601-877) der Gebrauch der Lieder vorangeschritten ist¹. Nebenbei konnte auch eine Einschätzung in Bezug auf die Erweiterung von Glaubenslieder 1 um 300 Lieder (1993) möglich werden: Wie stark hat sich das Liedangebot im Bereich der Nummern 301-596 innerhalb der letzten 20 Jahren etabliert und im aktiven Liedschatz der Gemeinden festgesetzt?

3. Einige interessante Details

Gesungene Lieder

Lediglich 17 Lieder von insgesamt 878² wurden in gar keiner Gemeinde gesungen. Zahlenmäßig am wenigsten Lieder im Erhebungszeitraum gesungen: 33. Zahlenmäßig am meisten Lieder in einer Gemeinde wurden gesungen: 408.

Der aktive Liedschatz³

In nur 9 Gemeinden liegt die Anzahl gesungener Lieder zwischen 300 und 400 Liedern, in 66 Gemeinden zwischen 200 und 300 Liedern, in 50 Gemeinden zwischen 100 und 200 Liedern und in 20 Gemeinden unter 100 Liedern. Das ergibt einen Durchschnitt von 164 gesungenen Liedern pro Gemeinde.

Anzahl der Gesänge⁴

Im Zeitraum der Erhebung wurde in 175 Gemeinden insgesamt 74.334 Mal gesungen. Dies sind durchschnittlich 425 Gesänge pro Gemeinde. Die meisten Gesänge einer Gemeinde umfassten 2611 und die wenigsten 54 (vermutlich auch abhängig von der Länge des Erhebungszeitraums).

Die Verteilung von Gesängen und Liedern innerhalb des Liedangebots unter Berücksichtigung der „Wachstumsschritte“

47,45 % aller **Gesänge** lagen im Bereich der Liednummern **1-300** (GL1), 26,96% im Bereich **301-596** (GL1) und 25,59% im Bereich von **601-877** (GL2). (Dem entspricht in etwa auch die

¹ Man könnte ihn nach einem Zeitraum von rund 8 Jahren nach der Einführung des Liederbuches durchaus auch als weitgehend abgeschlossen betrachten.

² Die Zählung der Liednummern verläuft von 1 bis 596 und 601-877. Durch einige Einschübe mit dem Zusatz A zur Liednummer (z.B. 595 A) ergibt sich jedoch eine Gesamtzahl von 878 Liedern. Die Lücke zwischen 596 und 601 wird dadurch aufgefüllt und die Nummerierung um 1 Lied übertroffen.

³ Berücksichtigt sind hier aus technischen Gründen nur die FB-Gemeinden und die Gemeinden ohne konkrete Zuordnung (146 von 175).

⁴ Die Anzahl der Gesänge bietet das entscheidende Kriterium zur Beurteilung der Relevanz der Lieder in den Gemeinden. Die Spannweite liegt hier von 963 Gesängen bei dem am häufigsten gesungenen Lied (519) bis zu 0 Gesängen bei insgesamt 17 Liedern.

Verteilung der gesungenen **Lieder**: 47,19% im Bereich von 1-300, 29,77% im Bereich von 301-600 und 23,04% im Bereich von 601-877).

Berücksichtigt man, dass 40 Gemeinden „Glaubensliederbuch 2“ **nicht** verwenden und weitere 21 Gemeinden daraus weniger als 10% ihrer Lieder gesungen haben, so ergibt sich, dass der Gebrauch dieses erweiterten Liedangebots verhältnismäßig besser ist, als es die o. a. Zahlen verdeutlichen.

Im Bereich der **FB-Gemeinden und der Gemeinden ohne konkrete Zuordnung** (146) wurden in 99 Gemeinden vorrangig Lieder aus dem Bereich 1-300 gesungen, in 38 Gemeinden vorrangig aus dem Bereich 601-877 (GL2) und in 8 Gemeinden vorrangig aus dem Bereich 301-596.

In den **AGB-Gemeinden** insgesamt liegt der Schwerpunkt des Singens im Bereich 601-877 (36,90%), gefolgt von 1-300 (32,82%) und 301-596 (30,28%). Der Gebrauch der Lieder ist hier also insgesamt relativ ausgewogen verteilt.

Ranking der 10 meistgesungenen Lieder und darin vorrangige Schwerpunkte

Rang	Lied-Nummer	Liedtitel	Rubrik (nur die jeweils erste Zuweisung)	Anzahl gesungen	In ? Gemeinden	In ?% von 147 Datensätzen ⁵
1	519	Für mich gingst Du nach Golgatha	Mahl des Herrn	963	140	95,24%
2	250	O Gott, dir sei Ehre	Lob	753	132	89,80%
3	126	Dem, der uns liebt und uns von unsren Sünden	Anbetung	690	127	86,39%
4	1	Lobsinget dem Herrn, o preiset Ihn gern	Anbetung	686	129	87,76%
5	155	Freudig preisen wir, Herr Jesus	Lob	584	115	78,23%
6	137	Gottes Sohn! Anbetend schauen	Anbetung	553	118	80,27%
7	90	Dein Tisch, o Herr, gibt uns die Zeichen Deiner Liebe	Mahl des Herrn	548	124	84,35%
8	128	Anbetung dir, dem Lamme	Anbetung	540	120	81,63%
9	520	Du bist würdig, Du bist würdig	Anbetung	532	127	86,39%
10	45	Ich bete an die Macht der Liebe	Anbetung	506	123	83,67%

Das Ranking zeigt, dass sich neben den „Klassikern“ auch einzelne „neue“ Lieder (Liednummer rot markiert) in Bezug auf die Häufigkeit des Gebrauchs in den Gemeinden „durchsetzen“ konnten. Auffallend ist dabei, dass hier vorzugsweise eher eine Ergänzung der traditionellen Schwerpunkte stattfindet, und nur vereinzelt ein Ausgleich durch Singen nach anderen inhaltlichen Schwerpunkten. Mit anderen Worten: Die meisten Gemeinden sind auch dann weitgehend bei ihren traditionellen Schwerpunkten geblieben, als sich das Liedangebot wesentlich um andere inhaltliche Schwerpunkte erweitert hat.

Die Verteilung der Gesänge im Spektrum der 30 Rubriken (also vorrangige inhaltliche Schwerpunkte im Gesang)⁶

Rund 57% aller Gesänge lagen im Bereich der Rubriken „Anbetung“, „Lob“, „Mahl des Herrn“ und „Dank“. Damit entspricht der inhaltliche Schwerpunkt der Gesänge insgesamt dem, was man von der brüdergemeindlichen Tradition her erwarten konnte.

Inhaltlich am schlechtesten ausgenutzt (abgesehen von den ereignisbezogenen Rubriken wie

⁵ Siehe dazu Anmerkung 8.

⁶ Zu berücksichtigen wären hier eigentlich noch die Mehrfachzuordnungen (bis zu 5) vieler Lieder. Da jedoch die Erhebung keine Rückschlüsse darauf zulässt, aus welchen inhaltsbezogenen Gründen die Lieder vorrangig vorgeschlagen und gesungen wurden, wurde die Verteilung immer nach der jeweils ersten Zuordnung zu einer Rubrik (in der Reihenfolge von 1-30) vorgenommen.

Taufe, Tod und Begräbnis usw.) wurde das verhältnismäßig große Liedangebot der Rubriken „Wiederkunft und Heilsvollendung“ (91,18% kaum gesungen), „Menschwerdung des Herrn“ (72,50% kaum gesungen) oder „Einladung zum Glauben“ (68,33% kaum gesungen). Siehe auch unten stehende Tabelle.

Rubrik	kaum gesungen (weniger als 44x insgesamt) ⁷
Wiederkunft und Heilsvollendung	91,18%
Auferstehung des Herrn	80,00%
Mission und Dienst	77,78%
Menschwerdung des Herrn	72,50%
Einladung zum Glauben	68,33%
Vertrauen und Zuversicht	67,69%
Nachfolge und Hingabe	60,78%
Heilsgewissheit und Heilsfreude	59,46%
Schlusslieder	55,00%
Gemeinde und Gemeinschaft	53,57%
Bitte und Gebet	44,90%
Wort Gottes	36,17%
Lob	30,17%

Darstellung der äußersten gegensätzlichen Positionen im Rahmen der Umfrage

Im Verhältnis von Gesängen und Liedern wurden in einer Gemeinde 111 Lieder durchschn. 7,54 Mal gesungen, diese Gemeinde kam relativ gesehen mit den wenigsten Liedern im Verhältnis zu ihren Gesängen aus. Im deutlichsten Gegensatz dazu wurden in einer weiteren Gemeinde 97 Lieder durchschnittlich nur 1,13 Mal gesungen. Die meisten Gesänge (2611 in einer Gemeinde) verteilten sich über 366 Lieder, den meisten gesungen Liedern in einer Gemeinde, nämlich 408, stehen 765 Gesänge gegenüber; diese Gemeinde hat also im Erhebungszeitraum das vorhandene Liedangebot am besten ausgeschöpft.

Hier zeigt sich aber auch, dass der aktive Liedschatz schon bei weniger als der Hälfte des gesamten Liedangebots (878) seine Grenzen findet und meistens sogar weit darunter. Statistisch gesehen wurden nämlich nur **133** Lieder in allen Gemeinden mindestens 1x gesungen (mindestens 175 Gesänge gesamt). **283** Lieder wurden nur in der Hälfte aller Gemeinden durchschnittlich mindestens 1x gesungen (mindestens 87 Gesänge gesamt). Und **433** Lieder wurden nur noch in einem Viertel der Gemeinden durchschnittlich mindestens 1x gesungen (mindestens 43 Gesänge gesamt). Die Zahlen machen deutlich, dass das vorhandene Angebot bei weitem nicht ausgenutzt wird und somit ein Überangebot von Liedern gegeben ist.

Ein Hinweis zum kasualen Liedgut

Natürlich kann ein Gemeinde-Liederbuch heute Angebote zu vielen inhaltlichen Schwerpunkten anbieten. In Bezug auf einige Rubriken der Glaubenslieder ist daher kaum repräsentativ, was die Umfrage über den Gebrauch sämtlicher Rubriken des jeweiligen Liedangebots aussagt, da die Verwendung bestimmter Lieder teilweise stark von der Häufigkeit der entsprechenden Anlässe abhängt. Dies betrifft die Rubriken Taufe, Lebensweg, Morgen, Abend, Jahreswende, Jahreszeit, Chorusse und Kanons, Mit Kindern singen.

⁷ D.h. durchschnittlich nur höchstens 1x in einem Viertel aller Gemeinden im gesamten Erhebungszeitraum.

4. Einige Einsichten

Die Unterdrückung von Tradition ist ein Kampf gegen Windmühlen

Brüdergemeinden wollen Brüdergemeinden bleiben. Das betrifft auch das Liedgut. Die Ausrichtung ist noch immer weitgehend auf die Kernpunkte des Brüdertums gerichtet: Anbetung und Lob. Im Zentrum steht vielerorts die Mahlfeier, in der verhältnismäßig viele Lieder gesungen werden. Das erklärt den hohen Anteil von Liedern aus den Rubriken „Anbetung“, „Lob“, „Mahl des HERRN“ und „Dank“. Dabei spielt offenbar immer noch das alte, bewährte Liedgut eine große Rolle. Schon eher in Gemeinden, in denen eine bewusste Hinwendung zum neueren Liedgut (GL2) vollzogen wurde, werden auch andere Lieder gleichrangig oder sogar bevorzugt gesungen. Allerdings zeigt sich auch vereinzelt, dass die Tradition überhaupt keine Rolle spielt, z. B. bei Neulandgemeinden, die den alten Liedschatz nicht kennen.

Eine Vervielfältigung des Liedangebots gleichen Inhalts führt wohl nur unwesentlich zur Vergrößerung des aktiven Liedschatzes, stattdessen aber zur Anhäufung von unnötigem Ballast

Dies wird am deutlichsten in Bezug auf den Bereich der Lieder von 301-596, der ja vor rund 20 Jahren eine erhebliche Aufstockung bedeutete. Die Ergebnisse der Umfrage zeigen jedoch, dass die Menge der hinzugefügten Lieder nach nunmehr 20 Jahren in keinem Verhältnis zur Aufnahme dieser Lieder in den aktiven Liedschatz steht. Und man muss wohl auch festhalten: Was in 20 Jahren nicht gesungen wurde, wird wohl auch in Zukunft keine Chance mehr haben. Dass hier einfach zu viel Ballast aufgehäuft wurde, zeigt sich auch in der Auswertung gesungener Lieder aus den Rubriken (siehe o. steh. Tabelle). Bei vielen Rubriken liegt die Ausschöpfung des Angebots z. T. weit unter 50%.

Eine Aufnahme völlig neuer Lieder sollte nicht den Rahmen dessen überschreiten, was eine durchschnittlich starke Gemeinde bewältigen kann

Dies könnte eine wichtige Einsicht für die zukünftige Pflege des Liederbuches sein, dass man in viel kleineren Schritten Erweiterungen vornimmt und gleichzeitig nach einer gewissen Zeit die Aufnahme in den aktiven Liedschatz feststellt. Die Menge und Art wirklich gesungener Lieder deutet jedenfalls an, dass in vielen Gemeinden a) auch über Jahre hinweg der aktive Liedschatz sich nur unwesentlich verändert hat und b) dass der aktive Liedschatz im Umfang eher überschaubar bleibt (der Durchschnitt liegt bei 164 Liedern pro Gemeinde).

Die Aufnahme neuer Lieder muss aktiv unterstützt werden, um das Liedgut in den Bereich des aktiven Liedschatzes zu verlagern

Den Herausgebern kommt zukünftig noch mehr Verantwortung zu, die Einführung und Pflege neuen Liedguts besser zu kommunizieren. Andererseits ist es wichtig, den Gemeinden öfter Gehör zu schenken in Bezug auf ihre Veränderungswünsche und ihren Gebrauch des Liedguts. Ein Gemeindeliederbuch sollte aus dieser verbesserten Kommunikation heraus gestaltet werden. Je mehr Transparenz, desto größer ist auch die Bereitschaft zu Kompromissen. Nur wer sich verständlich macht, kann auch damit rechnen, verstanden zu werden. Es kann nicht darum gehen, sich gegenseitig etwas aufzuzwingen, sondern nur darum, einander zu helfen, die Schätze des Glaubens im Liedgut zu entdecken und zu bewahren. So muss man auch *die* Gemeinden im Blick haben, deren Anzahl von Mitgliedern gering ist, und ihnen Hilfen bereitstellen, ihren aktiven Liedschatz angemessen zu erweitern. Entscheidend ist aber, ob sich in den Gemeinden selbst Geschwister finden, die sich der Einführung neuen Liedguts annehmen oder auch aus dem alten Schatz das eine oder andere noch „ausgraben“.

Fehler in der Vergangenheit? (ein kritischer Rückblick)

Die Aufstockung des Liedguts sowohl vor 20 Jahren (1993) als auch vor 8 Jahren (2005) um bis zu 300 Lieder bedeutete für die meisten Gemeinden offenbar eine weitgehende Überforderung. Aus heutiger Sicht kann man sagen: Es hätte schon vielleicht nach 5 oder max. 10 Jahren eine Erhebung durchgeführt werden müssen, in welchem Umfang das jeweils neue Liedgut

überhaupt aufgenommen wurde. Eine andere Möglichkeit hätte darin bestehen können, neues Liedgut gezielter auszuwählen. Die Schwierigkeit hätte dann allerdings darin bestanden, herauszufinden, welche Lieder in den Gemeinden überhaupt angenommen werden.

In Bezug auf die Erweiterung 2005 stellt sich die Situation etwas besser dar, denn hier haben sich viele Gemeinden (38) sehr intensiv darum bemüht, das neue Angebot in ihren aktiven Liedschatz aufzunehmen, indem sie deutlich mehr Lieder aus diesem Bereich als aus den beiden anderen gesungen haben. Andererseits haben sich auch zahlreiche Gemeinden (41) dagegen entschieden, dieses Liedangebot überhaupt anzunehmen, wohl indem sie auf die Einführung von Glaubenslieder 2 ganz verzichteten. Hier kann das neue Liederbuch eine Chance sein, diese Gemeinden nachträglich doch noch „mitzunehmen“, um sie an neueres Liedgut heranzuführen.

5. Mögliche Rückschlüsse für das neue Liederbuch

Nach welchen Kriterien könnte eine Reduzierung des bestehenden Überangebots vorgenommen werden?

Ein vorrangiges Kriterium bieten sicherlich die Ergebnisse der Umfrage in Bezug auf die Häufigkeit gesungener Lieder.

Ab welcher Anzahl von Gesängen ist ein Lied eigentlich „aufnahmeberechtigt“ bzw. im Liedangebot zu halten?

Ginge man beispielsweise davon aus, dass im Durchschnitt ein Lied mindestens 1x in einer Gemeinde innerhalb eines bestimmten Zeitraums gesungen sein sollte, dann läge der Schnitt bereits bei einer Anzahl von nur **133 Liedern** (mit 39.327 Gesänge, das sind knapp 53% aller Gesänge insgesamt), die man auf jeden Fall in das neue Liederbuch aufnehmen sollte. Setzt man die Grenze nach diesem Kriterium weiter nach oben, so könnte man auch einen Schnitt bei **283 Liedern** machen, die im Durchschnitt wenigstens in der Hälfte aller Gemeinden mindestens 1x gesungen wurden (weitere 18.043 Gesänge bzw. 24,27% aller Gesänge insgesamt). Bereits mit 283 Liedern hätte man also schon rund 75% aller Gesänge innerhalb des Erhebungszeitraums abgedeckt.

Der **Rest der Lieder** (mit jeweils weniger als 87 Gesängen insgesamt in allen Gemeinden) könnte als optional angesehen werden bzw. gezielt nach Kriterien der inhaltlich sinnvollen Ergänzung und nach notwendigen Anlässen kritisch durchgesehen und sparsam ausgewählt werden (angesichts der festgestellten Überfüllung einiger Rubriken).

Nach welchen Kriterien kann eine Auffüllung mit neuem Liedgut vorgenommen werden? Sollten Schwerpunkte ausgeglichen oder sogar gezielt verlagert werden?

Für den oben genannten Rest der Lieder könnte das folgende **Kriterium** Anwendung finden, nämlich **in wie vielen Gemeinden diese Lieder gesungen wurden**. Zwar wurden sie insgesamt wenig gesungen, manche von ihnen jedoch immerhin beispielsweise von mehr als **25%** aller Gemeinden⁸ mindestens 1x. Daher könnte man diese als bevorzugt für die erneute Aufnahme ins Liederbuch einstufen. Das wäre dann – bezogen auf die 25% – zum Beispiel bei **45 Liedern** der Fall. Je weiter man die Prozentzahl nach unten verschiebt, desto mehr Lieder würden so wieder in die engere Auswahl hinein gelangen. Anders ausgedrückt: Einzelne Lieder in diesem Rest sind durchaus noch von einer verhältnismäßig hohen Anzahl Gemeinden im Blickfeld.

Als Beispiel für die **Relevanz** dieses Kriteriums seien hier die Liednummern **1** und **165** genannt. Lied 1 wurde insgesamt 686 x in 129 Gemeinden (87,78%) gesungen. Lied 165 wurde insgesamt „nur“ 322 x in immerhin 106 Gemeinden (72,11%) gesungen. Obwohl Lied 165 also insgesamt weniger als halb so oft wie Lied 1 gesungen wurde, ist es trotzdem in einer verhältnismäßig hohen Anzahl von Gemeinden „im Blickfeld“, d.h. Bestandteil des aktiven Liedschatzes.

⁸ Grundlage dieser und der folgenden Prozentangaben ist hier aus technischen Gründen die Anzahl von 147 Datensätzen, die sich zusammensetzen aus 146 FB-Gemeinden und Gemeinden ohne Zuordnung sowie den AGB-Gemeinden (29), summiert erfasst in einem Datensatz.

Wie die Ergebnisse der Umfrage zeigen, besteht vielerorts eine Tendenz, die traditionellen Schwerpunkte (eher geringfügig) aufzustocken, während man andere mögliche inhaltliche Schwerpunkte beim Singen weiterhin vernachlässigt. Das hängt natürlich mit der Ausrichtung und Flexibilität einer Gemeinde zusammen. Wenn die Bandbreite der Glaubensinhalte im Gemeindeleben eher schmal gehalten wird, wird es auch kaum zu einer wesentlichen Erweiterung des Liedguts kommen. Andererseits besteht durch neues Liedgut natürlich auch die Chance, andere Glaubensschwerpunkte zu entdecken und zu durchleuchten. Das setzt natürlich voraus, dass die Inhalte neuen Liedguts gründlich geprüft werden, ob sie im Rahmen des biblischen Gedankenguts liegen oder nicht. Nur dann werden auch neue Lieder eine breitere Akzeptanz finden. Fest steht, ein Umdenken kann man nicht erzwingen, sondern höchstens durch ausreichende Transparenz erleichtern. Allein im Beharren auf einem reduzierten Liedschatz, an den man sich gewöhnt hat, liegt jedenfalls nicht die Garantie für Wachstum und Fortbestand in der Zukunft. Die Fähigkeit zur Aufnahme neuen Liedguts dagegen darf man schon eher als Indiz dafür werten, dass in einer Gemeinde gesunder und lebendiger Glaube gepflegt wird und wächst.

6. Ausblick

Zukünftige Revisionen

Die vorstehenden Überlegungen führen natürlich auch zu der Frage, wie es zukünftig weitergehen soll und welche Veränderungen innerhalb welcher Zeiträume man den Gemeinden zumuten kann. Es geht hier nicht nur um verlegerische Interessen, sondern auch darum, wie die Gemeinden ihr Liedgut in Zukunft weiterentwickeln möchten. Im Miteinander der Generationen kommt es hier jedenfalls schneller zu einem Veränderungsdruck als früher. So wäre der Zeitraum von ca. 10 Jahren als Rhythmus einer Liederbuchrevision durchaus nicht abwegig.

Vom Brüderbewegungsliederbuch zum Generationenliederbuch?

Ob man es begrüßt oder nicht, aber die Entwicklung der letzten Jahre hat gezeigt, dass man bei den Glaubensliedern z. T. nicht mehr von dem einem „Liederbuch der Brüderbewegung“ sprechen kann, wenn größere Anteile daraus von vielen doch ein Stück weit ausgeblendet wurden. Hinzu kommt andererseits die starke Tendenz, mit jeder neuen Generation auch ein neues Liederbuch zu gestalten. Jedenfalls ist ein gangbarer Weg zu finden, von Zeit zu Zeit immer wieder neues Liedgut aufzunehmen, das den sich wandelnden Musikgeschmack berücksichtigt und ebenso die Verlagerung auf andere inhaltliche Schwerpunkte.

Das Liedgut neu wertschätzen lernen

Die Bedeutung des Liedguts für das Gemeindeleben und -wachstum darf auf keinen Fall unterschätzt werden. Das Liedgut hat eine – oft unterbewertete – unterweisende, identitätsstiftende und pädagogische Wirkung. Es ist ein Spiegel dessen, worauf man sich in Bezug auf die Lehre und Praxis in der Gemeinde konzentriert, und es festigt und verinnerlicht wesentliche Inhalte des Glaubens. Was man selber singt, setzt sich viel stärker im Gedächtnis und Herzen fest als das, was man nur hört. Lieder prägen, und deshalb ist höchste Sensibilität geboten in Bezug auf das, wodurch man sich prägen lässt, d.h. eben auch, welche Auswahl von Liedern man für die Gemeinde trifft. In diesem Sinne sollte man nicht nur das Neue nutzen, weil es vielleicht moderner und umgangssprachlicher ist, sondern man sollte auch das Bewährte im Blick behalten bzw. den Ehrgeiz entwickeln, dessen Inhalte neu zu formulieren und in neue Melodien zu fassen.

Joachim Pletsch